

Michael Jungmeier

Regionalwirtschaftliche Effekte von Naturparks

In Österreich gibt es derzeit 38 Naturparke, die sich kontinuierlich weiterentwickeln. Naturparke sollen Instrumente der Regionalentwicklung sein. Welche Chancen und Risiken Naturparke für die einzelnen Wirtschaftszweige bieten, wird in einer aktuellen Studie behandelt.

Die Ziele eines Naturparks

Im Naturpark sollen durch schonende Formen der Landnutzung und Landschaftspflege besonders wertvolle und charakteristische Landschaftsräume bewahrt bzw. entwickelt werden. Gleichzeitig sollen sie dem Besucher als Erholungsraum und den Ortsansässigen als Wirtschafts- und Lebensraum zur Verfügung stehen.

Wird einer Region das Prädikat „Naturpark“ verliehen, so steht sie vor der Herausforderung diese wesentlichen Ziele zu verfolgen:

- Schutz: Der Naturraum soll durch nachhaltige Nutzung in seiner Vielfalt und Schönheit gesichert und seine über Jahrhunderte geformte und gewachsene Landschaft erhalten werden.
- Erholung: Dem Besucher sollen dem Naturpark und dem Landschaftscharakter entsprechende, attraktive und gepflegte Erholungseinrichtungen angeboten werden.
- Bildung: Natur und Kultur sollen durch geeignete Angebote für die Besucher erleb- und begreifbar gemacht werden.
- Regionalentwicklung: Über den Naturpark sollen Impulse für regionale Entwicklungen gesetzt werden, um damit die Wertschöpfung zu erhöhen und die Lebensqualität der Bevölkerung zu sichern.

Somit kann ein Naturpark auch immer als regionales Entwicklungskonzept bzw. Entwicklungsleitbild verstanden werden. Auch andere Schutzgebietskategorien verfolgen regionalwirtschaftliche Entwicklungsziele. So z.B. sollen Nationalparke als „Eckpfeiler einer nachhaltigen Entwicklung“ gesehen werden und selbst Natura 2000-Gebiete werden als „Instrumente einer nachhaltigen Entwicklung“ von Regionen verstanden. Bei allen steht jedoch der bewahrende Naturschutz im Vordergrund, während im Naturpark die nachhaltige

wirtschaftliche Entwicklung stärker betont wird. Es ist daher naheliegend, die tatsächlichen regionalwirtschaftlichen Auswirkungen von Naturparks zu untersuchen.

Vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten

Eine Region ist in internationale und nationale, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Beziehungen eingebettet, die einem starken zeitlichen Wandel unterliegen. Regionen stehen miteinander in direktem oder indirektem Wettbewerb um Zukunftsoptionen. Die Ausweisung als Schutzgebiet oder Prädikatsregion ändert maßgeblich die Richtung der regionalen Entwicklung. Langfristig verschieben sich die Spektren für Chancen und Risiken. Bei anderen Schutzgebietskategorien sind diese Änderungen Konsequenz des Schutzstatus, der Naturpark hingegen verfolgt diese Verschiebung der Entwicklungsoptionen gezielt.

Die Ausweisung als Naturpark bietet folgende Chancen für eine positive regionalwirtschaftliche Entwicklung. Sie werden umso besser wahrgenommen, je stärker die Einbindung und Unterstützung aller Beteiligten zum Tragen kommt:

- Imagegewinn durch Prädikatisierung: Eine Region erhält durch das Markenzeichen „Naturpark“ ein einzigartiges Image, das für die Bevölkerung identitätsbildend ist und für Besucher einen Anziehungspunkt darstellt. Vor allem der Tourismus, aber auch Landwirtschaft und Gewerbe können daraus einen Wettbewerbsvorteil ziehen.
- Qualitätssteigerung im regionalen Angebot: Mit der Entwicklung eines Markenzeichen „Naturpark“ und den notwendigen begleitenden Maßnahmen (Marketing, Branding von Produkten, etc.) kann die Qualität des Angebotes gehoben werden.
- Wirtschaftliche Impulse: Die Errichtung und der Betrieb eines betreuten Schutzgebietes bringt zusätzliche Wertschöpfung für das regionale Gewerbe, den Handel und den Dienstleistungssektor. Auch entsteht ein Bedarf an teils sehr spezifischen Dienstleistungen (Landschaftspflege, Naturpädagogik, Planungsleistungen, etc.).
- Positive Multiplikatoreffekte: Neben den unmittelbar betroffenen Wirtschaftssektoren profitieren auch vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche von der Errichtung eines Schutzgebietes.
- Langfristige Weiterentwicklung „weicher“ Wirtschaftsfaktoren: Da die Aktivitäten im und rund um den Naturpark die Auseinandersetzung mit regionalen Themen und die damit verbundenen Informations- und Diskussionsprozesse notwendig machen, können positive Auswirkungen auf die regionale Identität, eine Verbesserung der Know-how-Flüsse und eine stärkere Vernetzung der lokalen Akteure erwartet werden.

Im Zuge der Naturparkplanung und -einrichtung werden aber auch immer wieder Stimmen laut, die folgende Befürchtungen hegen:

- Aus Angst vor möglichen „Einschränkungen“ könnten sich potentielle Investoren unabhängig von den tatsächlich existierenden Restriktionen für einen anderen Standort entscheiden.
- Im Falle einer negativen Entwicklung könnten negative Multiplikatoreffekte in den jeweils vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen auftreten.

Diese Ängste sollten vorausschauende und kompetente Planung ausgeräumt werden können.

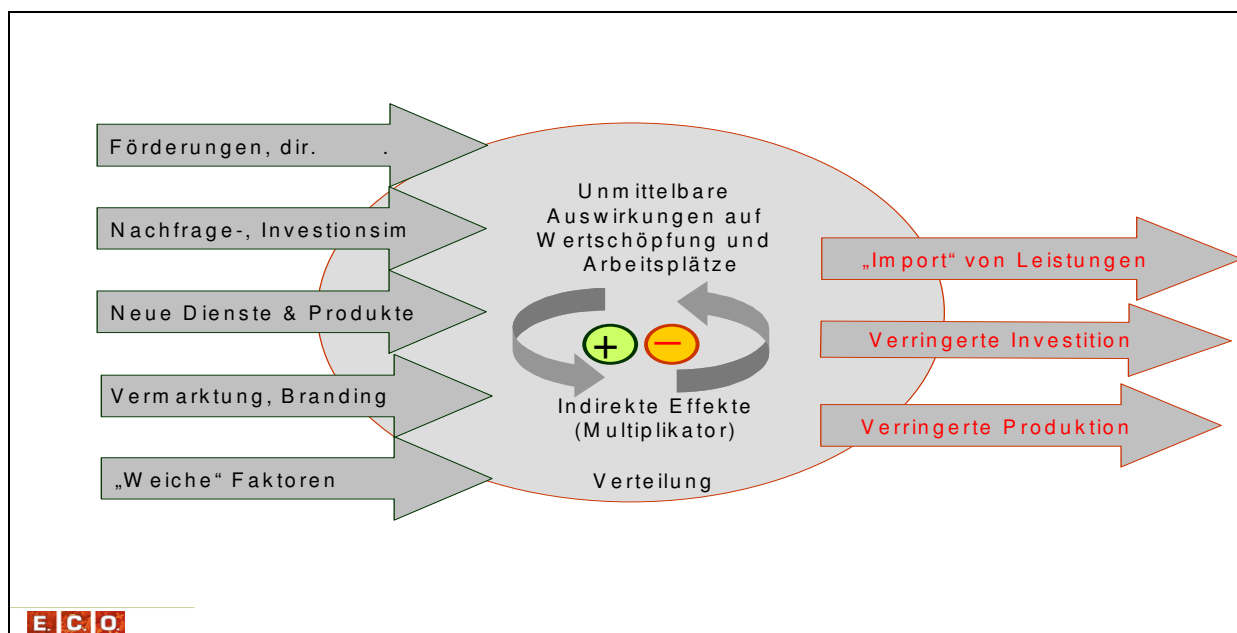


Abbildung 1: Das wirtschaftliche Gefüge einer Region.

Die regionale „Brieftasche“ ist der privaten sehr ähnlich, folgt jedoch komplexeren Mechanismen. Das wirtschaftliche Gefüge einer Region stellt sich im Prinzip relativ einfach dar (vgl. Abb.). Es gibt in der regionalen Betrachtung:

- Mittelzuflüsse aus direkten Einnahmen, Förderungen, Nachfrage- und Investitionsimpulsen
- Mittelabflüsse aus „Zukauf“ von Produkten und Dienstleistungen
- Multiplikatoreffekte, die die wirtschaftliche Wirkung in die eine oder andere Richtung verstärken

Für die Beurteilung der Auswirkungen eines Naturparks auf die regionale Wirtschaft ist der (erwartete oder tatsächliche) Einfluss des Schutzgebietes auf die regionalen Geldströme zu untersuchen. Grundsätzlich bieten sich dafür zwei Möglichkeiten an.

Qualitative Verfahren beruhen im Wesentlichen auf einer Einschätzung der regionalwirtschaftlichen Effekte eines Naturparks, die entweder sektoren- oder maßnahmenbezogen erfolgt. Eine gewisse Ungenauigkeit liegt im Wesen des Verfahrens, trotzdem erlaubt es meist gute und diskussionstaugliche Ergebnisse.

In quantitativen Verfahren werden die regionalwirtschaftlichen Auswirkungen von Schutzgebieten zahlenmäßig erfasst. Damit werden sie für unterschiedliche Regionen vergleichbar. Für österreichische Regionen fehlt zumeist die Datenbasis, um dieses Verfahren zur Anwendung zu bringen.

Wirtschaftliche Impulse

Bei der Errichtung eines Naturparks ist auf jeden Fall mit einer Aktivierung von Mittelflächen zu rechnen. Dabei gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, die einander ergänzen und gemeinsam die regionalwirtschaftlichen Effekte verstärken:

Förderungen: Durch die Einrichtung eines Naturparks bestehen gute Chancen, externe Fördermittel zu lukrieren. Dabei ist zu beachten, dass im Gegensatz zu anderen Schutzgebietkategorien, etwa Nationalparks, seitens des Bundes oder Natura 2000-Gebieten seitens der Europäischen Union keine spezifischen Fördermöglichkeiten für Naturparke zur Verfügung stehen. Die grundsätzliche Konzeption eines Naturparks ist jedoch mit den Zielen **aller** Regional- und Strukturmittel der Europäischen Union vereinbar. Daraus ergeben sich weitreichende Möglichkeiten, die von vielen Naturparks auch aktiv und erfolgreich genutzt werden.

Erhöhung von Nachfrageimpulsen: Durch „regionales Branding“ von Produkten und Dienstleistungen und Erhöhung des Bekanntheitsgrades einer Naturparkregion bietet sich die Möglichkeit zusätzliche Nachfrageimpulse zu induzieren. Diese sind vor allem für den Tourismus, für die regional erzeugten landwirtschaftlichen und handwerklichen Produkte sowie die vor- und nachgelagerten Bereiche zu erwarten. Darüber hinaus ist mit erhöhtem Bedarf an spezifischen Dienstleistungen (Naturführungen, Planungsleistungen, etc.) zu rechnen. Die bestehenden Naturparke machen von den diesbezüglichen Chancen erfolgreich Gebrauch.

Investitionsimpulse: Durch erhöhte Nachfrage und unterstützende Förderung, Beratung und Betreuung bestehen gute Chancen, dass in der Region zusätzliche Investitionen getätigt

werden. Sie haben tendenziell eine qualitative Verbesserung in den Bereichen Tourismus und Gastronomie und eine attraktive Angebotspalette an regionalen Produkten zum Ziel. Meist handelt es sich nur um punktuelle Maßnahmen, zu bewerten ist jedoch der Gesamteffekt für die Region. Großinvestitionen sind nur in geringem Umfang zu erwarten (z.B. in Form eines Naturparkzentrums).

Im Folgenden wollen wir für die einzelnen Wirtschaftssektoren eine qualitative Einschätzung der regionalwirtschaftlichen Auswirkungen eines Naturparks vornehmen. Dabei wird klar, dass sich Chancen und Risiken innerhalb des Naturparks sehr unterschiedlich verteilen (vgl. Abb.).

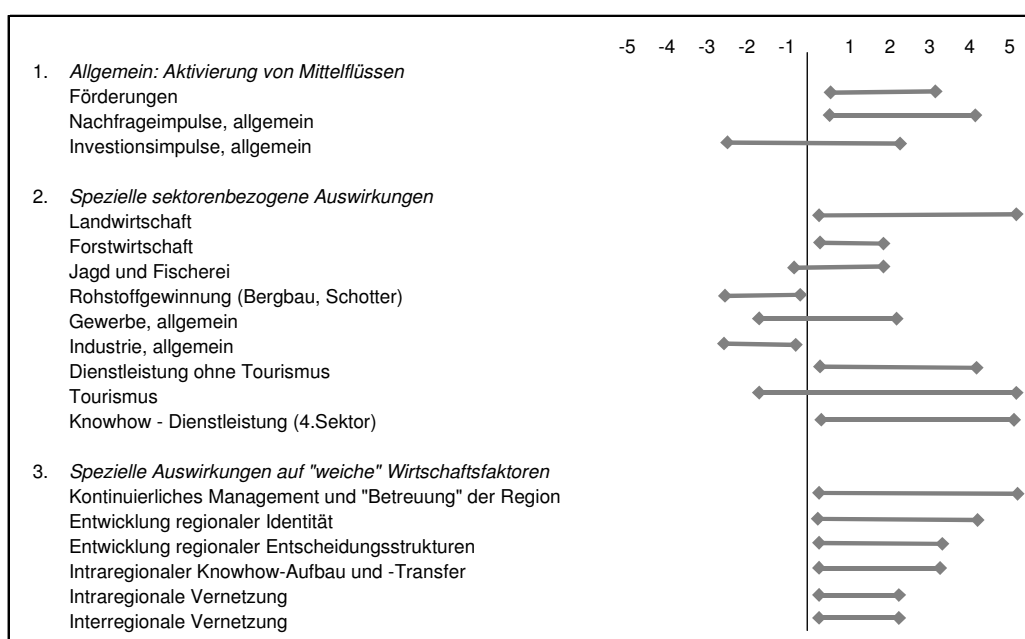


Abbildung 2: Einschätzung regionalwirtschaftlicher Chancen und Risiken von Naturparken. Die Chancen sind mit positiven Zahlen (1 = kleine Chance bis 5 = große Chance) ausgewiesen, die Risiken sind mit negativen Zahlen (-1 = kleines Risiko bis -5 = großes Risiko) dargestellt.

Nur Gewinner?

Landwirtschaft: Aus der Ausweisung eines Gebiets als Naturpark ergeben sich keine Restriktionen für die Landwirtschaft. Da auch keine Vorgaben bezüglich Betriebsführung etc. bestehen, ergeben sich für landwirtschaftliche Betriebe keine zwingenden Investitionskosten, Nutzungsverzichte oder -einschränkungen. Dafür bietet der Naturpark aber zusätzliche Möglichkeiten für den Einzelbetrieb. So entsteht in einer Naturparkregion ein hoher Bedarf im Bereich der Landschaftspflege. In der Regel ist daher eine deutliche Konzentration

landwirtschaftlicher Fördergelder auf solche Regionen zu konstatieren. So konnten beispielsweise im Rahmen der Entwicklung der Naturparkregion Pöllauer Tal auch Mittel aus dem ÖPUL-Programm für die Region gewonnen werden. Mit diesen Geldern wurde das Kulturlandschaftsprogramm Pöllaberg umgesetzt. Ebenso kann in einer Naturparkregion von einem beachtlichen Anstieg der Nachfrage nach qualitativ hochwertigen regionalen Produkten ausgegangen werden. Ein Beispiel dafür ist das vom Verband der Naturparke Österreichs ins Leben gerufene Projekt „Naturparkspezialitäten“. Dabei werden bäuerliche Produkte aus den verschiedenen Naturparkregionen Österreichs zu kulinarischen Geschenke-Sets zusammengestellt und bieten so dem einzelnen Betrieb die Möglichkeit, seine Produkte auch über die Grenzen der Region hinaus zu verkaufen und bekannt zu machen. Diese Trends sind in Zukunft verstärkt zu erwarten. Risiken für die Landwirtschaft könnten sich nur aus nicht abgegoltenen Einschränkungen der Bewirtschaftung oder Nutzung ergeben, was in der Praxis jedoch nicht vorkommt.



Abbildung 3: In der Naturparkregion Pöllauer Tal wurde ein Kulturlandschaftsprogramm erfolgreich umgesetzt. Foto: Jungmeier.

Forstwirtschaft: Auch für die Forstwirtschaft ergeben sich aus der Ausweisung eines Gebietes als Naturpark keine Restriktionen bezüglich Betriebsführung und daher auch keine daraus entstehenden Kosten. Risiken für die Forstwirtschaft könnten sich aus nicht abgegoltenen Einschränkungen der Bewirtschaftung oder Nutzung ergeben. Das kommt in der Praxis aber nicht vor. Die Möglichkeit in Analogie zu den landwirtschaftlichen Betrieben zusätzliche Gelder (z.B. für naturnahe Waldbewirtschaftung) zu erhalten, gibt es allerdings nicht. Mittelfristig sollte daher die Einführung eines geeigneten Förderinstrumentariums überlegt werden. Auch für die Region typische Holzprodukte könnten im Rahmen eines Naturparks in Wert gesetzt werden. Die diesbezüglichen Chancen und Möglichkeiten sind jedoch deutlich geringer als etwa im landwirtschaftlichen Bereich.

Fischerei und Jagd: Die Einrichtung eines Naturparks hat kaum Auswirkungen auf Fischerei und Jagd. Denkbar sind geringfügige Änderungen im Bereich der Pachten, zusätzliche Besucherprogramme oder Aktivitäten. Insbesondere für die örtliche Gastronomie bieten sich Chancen im Bereich der regionalen Vermarktung von Wildbret bzw. Fisch. In manchen Naturparks werden diese bereits erfolgreich wahrgenommen.

Rohstoffwirtschaft: Die Rohstoffproduktion in einem Naturpark oder einer Naturparkregion birgt ein gewisses Konfliktpotenzial. Durch gute Planung und Umsetzung kann es minimiert werden. Chancen sind für den Betreiber einer Schottergrube in einem Naturpark jedoch nicht zu erwarten.

Gewerbe: Gewerbebetriebe, insbesondere wenn sie den vom Naturpark direkt profitierenden Bereichen vor- oder nachgelagert sind, haben Chancen auf eine positive Entwicklung. Risiken bestehen unter Umständen in der Ansiedlung oder Ausweitung von Gewerbebetrieben.

Industrie: Für Industriebetriebe gilt sinngemäß das Gleiche wie für die Rohstoffwirtschaft. Industrielle Produktion in einem Naturpark oder einer Naturparkregion birgt gewisse Risiken und Konfliktpotenziale denen durch gute Planung und Umsetzung entgegengewirkt werden kann. Verbesserte Chancen lassen sich für Industriebetriebe in einem Naturpark nicht ausmachen.

Dienstleistung (ohne Tourismus): Gewerbebetriebe, die den vom Naturpark direkt profitierenden Bereichen vor- oder nachgelagert sind, haben Chancen auf eine positive Entwicklung. Besonders gute Möglichkeiten ergeben sich für den gesamten Sektor der technischen Dienstleistungen (z.B. EDV-Support) sowie in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Kultur, Gesundheitswesen und Aus- bzw. Weiterbildung. Risiken bestehen nicht, im schlechtesten Fall kann keine Verbesserung erreicht werden.

Tourismus: Für den sogenannten „sanften Tourismus“ kann die Ausweisung eines Naturparks ein wesentlicher Vorteil sein. Bei einer Tagung zum Thema „Naturparke und Regionalentwicklung“ im November dieses Jahres wurde hervorgehoben, wie sehr die Grundsätze des Naturparks den Trends, Potenzialen und Gästebedürfnissen des naturnahen, erlebnis- und erholungsorientierten Tourismus entgegenkommen. Darüber hinaus bieten sich dem Tourismus durch Hebung des Bekanntheitsgrades der Region und einen daraus resultierenden Nachfrageimpuls sehr weitreichende Chancen. Risiken und Konfliktpotenziale ergeben sich im Bereich „harter“ Fremdenverkehrsinfrastruktur, die sich nicht gut mit den Leitlinien eines Naturparks vereinbaren lässt. Auch hier können durch gute Planung und Umsetzung unerwünschte Entwicklungen hintan gehalten werden.

Know-how-Anbieter: In einem Naturpark entsteht ein Bedarf an teils sehr hochspezialisierten Dienstleistungen wie etwa Projektentwicklung, Organisationsentwicklung, Planung, Forschung, Naturraumexpertisen, Kommunikationsexpertisen, etc. Auch für diesen Sektor ergeben sich also zusätzliche Möglichkeiten.



Abbildung 4: Wer sind die Gewinner in einer Naturparkregion? Foto: Jungmeier

Die „weichen“ Wirtschaftsfaktoren

Neben den oben skizzierten Möglichkeiten für die einzelnen Wirtschaftssektoren bieten Naturparke weitreichende Chancen für die (Weiter-)Entwicklung weicher Wirtschaftsfaktoren, die für die Standortsqualität einer Region langfristig von großer Bedeutung sind.

- Kontinuierliches Management und „Betreuung“ der Region
- Entwicklung regionaler Identität
- Entwicklung regionaler Entscheidungsstrukturen
- Intraregionaler Know-how-Aufbau und -Transfer
- Intraregionale Vernetzung
- Interregionale Vernetzung

Optimierung regionalwirtschaftlicher Effekte

Aus den Studienergebnissen lassen sich folgende Grundsätze ableiten. Sie sind wesentlich, um die bestmöglichen Effekte aus der Ernennung einer Region zum Naturpark zu erzielen:

- Die Kontinuität und Langfristigkeit der Naturparkentwicklung ist für alle Beteiligten glaubhaft zu machen. Kompetente Planung und entsprechende Leitlinien schaffen Klarheit für alle Beteiligten.
- Alle regionalen und örtlichen Leitbilder, Entwicklungsziele und Fördermöglichkeiten müssen auf das Konzept des Naturparks abgestimmt werden.

- Strategische Synergien innerhalb und außerhalb der Region müssen entwickelt werden.
- Mit der positiven Besetzung des Begriffs Naturpark innerhalb der Region wird bereits eine wesentliche Voraussetzung für gute wirtschaftliche Entwicklungen erfüllt.

Was zu tun bleibt

Anhand des vorliegenden Beitrags wurde versucht, die regionalwirtschaftlichen Effekte von Naturparks zu umreißen. In der qualitativen Analyse wird sichtbar, dass die Chancen und Risiken innerhalb der einzelnen Sektoren nicht gleich verteilt sind. Vor allem die Bereiche Landwirtschaft und Tourismus finden sehr gute Möglichkeiten vor, die positiven Effekte der Naturparkerrichtung zu nutzen. In einigen Fällen, insbesondere im Bereich der Forstwirtschaft, ist die Schaffung von Ausgleichsinstrumentarien zu überlegen, damit auch dieser Sektor Nutzen aus der Situation ziehen kann. Insgesamt überwiegen die Chancen, die der Naturpark für die Region bietet, die Risiken aber bei weitem. Zudem treten die Risiken nur in einzelnen Regionen tatsächlich zu Tage. Im Zuge der Betrachtung wird aber auch deutlich, dass quantitative Analysen und Berechnungen zur wirtschaftlichen Auswirkung von Naturparks in Österreich bis dato fehlen. Um die tatsächlichen regionalwirtschaftlichen Auswirkungen von Naturparks belegen zu können und sie messbar und vergleichbar zu machen, soll an dieser Stelle dringend empfohlen werden, die diesbezüglichen Lücken durch eine Studie zur Quantifizierung regionalwirtschaftlicher Effekte von Naturparks zu schließen.

Autor:

Mag. Michael Jungmeier

E.C.O. – Institut für Ökologie

Kinoplatz 6

9020 Klagenfurt

E-Mail: office@e-c-o.at

www.e-c-o.at